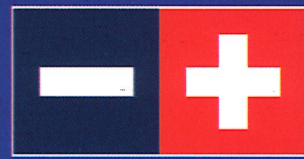


Schweizer Manifest



1848 - 1998
150 Jahre
Bundesstaat

Die Schweiz befindet sich an einem Scheideweg. Zu den weitreichenden Folgen der Globalisierung, die auch unsere Nachbarstaaten betreffen, gesellt sich unsere innere Krise eines in vieler Hinsicht verunsicherten und in alten Mustern verharrenden Landes hinzu. Mit diesem Manifest möchten wir unseren Willen bekunden, der Schweiz, die sich als "Willensnation" ständig selbst neu erschaffen muss, neue Wege aufzuzeigen.

- ▲ Die Institutionen der Schweiz sind veraltet. Stellen sie sich nicht fortlaufend der Entwicklung langfristiger Ziele wie auch den alltäglichen Entscheidungsprozessen in den Weg?
- ▲ Unter diesen Umständen hat sich das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger zu ihren staatlichen Organen deutlich verschlechtert. Wie lässt sich verhindern, dass Misstrauen gegenüber der Politik und ihren Vertreter/innen, Unverständnis angesichts der bestehenden Herausforderungen und mangelnde gesellschaftliche Beteiligung zunehmen?
- ▲ Die tagtäglichen Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger beschränken sich nicht mehr nur auf ihre nähere Umgebung. Ist es nicht so, dass die territorialen Orientierungspunkte auf kommunaler wie auf kantonaler Ebene immer mehr an Bedeutung verlieren?
- ▲ Die öffentlichen Körperschaften befinden sich auf der Suche nach neuen Kooperationsformen, um diejenigen Aufgaben in Angriff zu nehmen, die sie allein oftmals nicht meistern können. Sollten daher das Prinzip des Föderalismus und die interne Gebietsaufteilung des Landes nicht neu überdacht werden?
- ▲ Getrennt von Europa und von der Welt lebt die Schweiz in Isolation. Sollte sie sich daher nicht aus ihrer Reserve locken lassen und sich stärker an den staatenübergreifenden Bemühungen zur Verhütung von Konflikten, zur Bewahrung des Friedens, sowie zur Förderung des gegenseitigen Beistands unter den Ländern und des Wohlstands auf europäischer Ebene beteiligen?
- ▲ Hat diese Isolation nicht das gesamte Land in eine neue und schwerwiegende Identitätskrise gestürzt und es dazu veranlasst, Zuflucht in den Mythen seiner Gründerväter zu suchen?
- ▲ Die Wirtschaft wird vom Fortschritt der neuen Technologien und der Globalisierung des Handels revolutioniert. Findet nicht auf allen Ebenen und in sämtlichen Bereichen ein härterer Konkurrenzkampf unter den verschiedenen Produktionseinheiten statt?
- ▲ Stellt die Arbeit überhaupt noch ein unbegrenztes Gut dar? Kann sie in unseren postindustriellen Gesellschaften noch als der zentrale Wert unserer Existenz betrachtet werden?
- ▲ Haben wir es heute nicht mit einer Vielzahl unterschiedlicher Arbeitsverhältnisse und Organisationsformen zu tun, die die Lebensgewohnheiten grundlegend verändern? Sollte die unbezahlte Arbeit in diesem Zusammenhang nicht stärker anerkannt werden?
- ▲ Stellt dieser ökonomische Wandel nicht die Garantie der sozialen Sicherheit in Frage, und sorgt er nicht für eine Verhärtung der Fronten innerhalb der verschiedenen Sozialpartnerschaften? Verliert der Solidaritätsgedanke nicht im Inneren unseres Landes wie auch in seinen Beziehungen mit der übrigen Welt in gefährlicher Weise an Einfluss?
- ▲ Führt dieser Mangel an innerem Gleichgewicht nicht dazu, dass die eigentlichen Ressourcen der Schweiz nicht genügend genutzt werden? Sollten die Werte der Vielfalt, der Mehrsprachigkeit und des Multikulturalismus nicht einen höheren Stellenwert erhalten? Sollten nicht Forschung und Investition in die Bildung auf hohem Niveau gefördert werden?
- ▲ Und ist es schliesslich nicht so, dass das künstlerische Wirken in der Schweiz zu oft sich selbst überlassen und lediglich als "schmückendes Beiwerk" betrachtet wird?

Für eine institutionelle Reform

- ▲ Um das Land mit einem Rückgrat und einer klaren Führung zu versehen, wird in der Schweiz das System der halbdirekten Demokratie mit Regierungswechsel eingeführt. Nach diesem Prinzip wählt die Bundesversammlung auf der Grundlage eines Legislaturprogramms eine(n) Regierungschef/in, der oder die daraufhin – unter Berücksichtigung föderalistischer Kriterien – zur Durchführung dieses Programms ein Regierungsteam zusammenstellt.
- ▲ Die Schweiz fördert die Entwicklung neuer regionaler, überkantonaler und grenzüberschreitender Handlungszentren. So wird der Ausgleich der Kräfte zwischen zentralen und peripheren Gebieten gefördert.
- ▲ Einige der als nachteilig bezeichneten Effekte der direkten Demokratie (Verzögerungen, mangelnde Flexibilität usw.) werden auf diese Weise neutralisiert. So kann das langfristige Funktionieren ihrer Organe gewährleistet werden.

Für einen inneren Dialog

- ▲ Die faktische Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, eine bessere Verteilung der Arbeit und die Erleichterung des Zugangs zu verantwortlichen Positionen stellen in diesem Zusammenhang die kurzfristigen Ziele dar.
- ▲ Die Integration der in der Schweiz niedergelassenen ausländischen Bevölkerung wird unter anderem durch die Erteilung des aktiven und passiven Wahlrechts auf kommunaler Ebene gefördert.
- ▲ Die Einbürgerung der ausländischen Einwohner/innen wird erleichtert.
- ▲ Die Mobilität junger Leute und der Lehrkräfte wird gefördert. Für die Erlangung der Maturität, eines Universitätsabschlusses oder eines Lehndiploms ist die Teilnahme an mindestens einem Sprachaufenthalt innerhalb der Schweiz oder im Ausland Bedingung.

Für Öffnung nach aussen

- ▲ Die Schweiz tritt so rasch als möglich der Europäischen Union bei, um sich aktiv am europäischen Aufbau zu beteiligen.
- ▲ Die Schweiz schliesst sich umgehend den Vereinten Nationen an, um an der Gestaltung der internationalen Staatengemeinschaft teilzuhaben.
- ▲ Der Neutralitätsgedanke wird nicht mehr als unantastbares Prinzip betrachtet, sondern als Instrument zur Förderung der Sicherheit des Landes.

Für einen neuen Sozialpakt

- ▲ Im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung werden das Bemühen um sozialen Frieden und eine vorausschauende Sorge um das ökologische Gleichgewicht als Grundelemente eines tragfähigen Wirtschaftssystems betrachtet.
- ▲ Der Unternehmerrgeist wird durch die Entwicklung von "Risikokapital"-Instrumenten angeregt. Zur Förderung von Innovation und Betriebsgründungen dienen sowohl steuerpolitische Anreize als auch die Einrichtung von Beratungs- und Begleitstrukturen.
- ▲ Die Finanzierung der Sozialversicherungen gründet sich auf die Produktivität der Wirtschaft und nicht mehr nur auf den Ertrag der Arbeit.
- ▲ Die Möglichkeit einer Besteuerung der aus Kapitalspekulationen erwachsenden Gewinne wird unverzüglich geprüft.
- ▲ Die Anerkennung eines Gesamtarbeitsvertrags, der angemessene Mindestlöhne und würdige Arbeitsbedingungen vorsieht, gehört zu den Zielsetzungen einer jeden Berufsgruppe.

Für Investition in Bildung und Kultur

- ▲ Die Investition in die allgemeine und berufliche Bildung stellt ein prioritäres Anliegen dar. Um den ständigen Zugang aller zu Bildung und dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen, werden Fort- und Fernausbildungsgänge als modulare Einheiten entwickelt.
- ▲ Nach innen wie nach aussen repräsentieren und verteidigen die Schweiz und die Schweizerinnen und Schweizer das Bild und die Lebensfähigkeit einer multikulturellen, mehrsprachigen und toleranten Gesellschaft.
- ▲ Die Verkürzung der Arbeitszeit wird in Form von Ausbildungsmodulen gewährt.
- ▲ Es wird ein kohärentes System zur Bekämpfung des Analphabetismus eingerichtet.
- ▲ Für die Belebung und Unterstützung der Forschung werden erhöhte Mittel eingesetzt, und zwar sowohl in den Geisteswissenschaften, wie auch in Naturwissenschaft und Technik.
- ▲ Die Vernetzung des Wissens und der Schulen untereinander wird gefördert, um Nachahm- und Synergieeffekte zu erzielen.
- ▲ Die moderne und zeitgenössischen Geschichte der Schweiz einschliesslich ihrer wirtschaftlichen und sozialen Aspekte wird an den Schulen verstärkt gelehrt und somit das Verständnis für die ständige Fortentwicklung unseres föderalistischen Staates erhöht.



Aufruf zum 1. August 1998

Photo: Davide Agosta, Stabio (laRegione Ticino, 29.07.98)

Angesichts dieser zahlreichen Veränderungen rufen wir die Schweizerinnen und Schweizer zu Dialog, Anpassung, Aufgeschlossenheit und Innovation auf. Dieser vierfache Ansatz muss jedoch konkrete Aktionen führen und anspruchsvolle Projekte in die Wege leiten. In diesem Sinne sprechen wir uns für eine tiefgreifende Reform unserer Institutionen aus, für einen wahren inneren Dialog, für eine rasche Öffnung des Landes nach aussen, für einen neuen Sozialpakt und für Investition in Bildung und Kultur. Wir fordern daher die Bürgerinnen und Bürger wie die politischen Verantwortlichen auf, die folgenden Anregungen zu diskutieren und umzusetzen.

Die Schweiz kann sich eine grundlegende Umgestaltung ihrer Institutionen nicht mehr länger ersparen

- ▲ Um das Prinzip des Föderalismus auf neue Grundlagen zu stellen, wird bei denjenigen Wahlen, die verfassungsgemäss die doppelte Mehrheit des Volkes und der Kantone erfordern, für die Kantone eine Stimmenwägung eingeführt.
- ▲ Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Rolle der Städte wird gestärkt.
- ▲ Die Vereinheitlichung des Zivil- und Strafprozessrechtes wird in die Tat umgesetzt.
- ▲ Es wird die Einführung eines Systems der öffentlichen Unterstützung der Parteien erwogen, und zwar in Hinblick auf die Belebung der nationalen Diskussion über staatsbürgerliche Anliegen und eine qualitative Verbesserung des Reflexions- und Handlungsprozesses der Parteien.
- ▲ Die Arbeitsbedingungen der Parlamentarier/innen werden verbessert, um dafür zu sorgen, dass dem Land auf nationaler Ebene eine wirksame und professionellere Vertretung zur Verfügung steht.

Die neue Schweiz muss sich auf Solidarität und Dialog gründen

- ▲ Der Eintritt der neuen Generationen in die Staatsgeschäfte wird von den Parteien und Behörden ermutigt, indem sie die Ausbildung junger Leute gewährleisten und ihnen den Zugang zu verantwortlichen Positionen erleichtern.
- ▲ Um den Nachwuchs des Landes an aktiven Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern sicherzustellen, werden Diskussionsforen wie beispielsweise "Ideenlaboratorien", "Zukunftsräte" und "Jugendparlamente" unterstützt.

Eine grössere Öffnung der Schweizerinnen und Schweizer nach aussen stärkt in gleichem Masse die nationale Identität

- ▲ Die Schweiz stellt der internationalen Staatengemeinschaft bewaffnete Einheiten zur Verfügung, die im Rahmen von konfliktverhütenden oder friedenssichernden Missionen auch ausserhalb der Schweizer Grenzen zum Einsatz kommen können.
- ▲ Die Schweiz verdoppelt ihren Beitrag für Entwicklungshilfe und technische Zusammenarbeit und erfüllt somit die internationale Zielsetzung von 0,7% des Bruttosozialproduktes in diesem Bereich.

Mit zunehmender Globalisierung muss auch die politische Kontrolle verstärkt werden

- ▲ Die Partner/innen des wirtschaftlichen Lebens unterzeichnen einen ethischen Verhaltenskodex, der auf der Grundlage einer zuvor erfolgten Abstimmung zwischen den verschiedenen Parteien erarbeitet wird. Diese regelmässige Konzertierung trägt zur Herstellung des notwendigen Gleichgewichts zwischen wirtschaftlicher Initiative, sozialer Gerechtigkeit und politischer Lenkung bei.
- ▲ Es wird ein Sozillabel geschaffen, mit dem diejenigen Betriebe ausgezeichnet werden, die hinsichtlich der Gestaltung der sozialen Abläufe bestimmte Qualitätsnormen erfüllen.
- ▲ Wert und Umfang der unbezahlten Arbeit werden anerkannt. Der gesellschaftliche Beitrag der Rentnerinnen und Rentner wird gewürdigt.
- ▲ Anknüpfung wird auch der Fortentwicklung der familiären Lebensformen zuteil.

Ausbildung und kulturelle Vielfalt gehören zu den Ressourcen des Landes

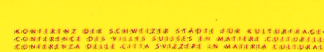
- ▲ Es wird ein leicht zugängliches Nachschlagewerk der Schweizer Geschichte herausgegeben, das sich im besonderen mit den letzten 200 Jahren auseinandersetzt.
- ▲ Die Forschung und Entwicklung wirksamer Methoden des Fremdsprachenunterrichts wird vorangetrieben.
- ▲ Zwei- oder dreisprachigen Universitäten werden zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt.
- ▲ Dem Prinzip der Vielsprachigkeit wird im Unterricht vermehrte Aufmerksamkeit zuteil. Insbesondere wird die frühzeitige Einführung der anderen Landessprachen nach dem Immersionsprinzip gefördert oder sogar auf alle schulischen Einrichtungen ausgeweitet.
- ▲ Kultur und künstlerisches Schaffen werden anerkannt und gefördert; die kulturelle Produktion und ihre Verbreitung wird im Rahmen einer kohärenten Politik seitens der Gemeinden, der Kantone und des Bundes unterstützt.
- ▲ Der nationale Diskurs wird über einen öffentlichen Fernsehsender in den vier Landessprachen angeregt und übertragen.

Le chef de projet: Jacques-André Tschoumy (Neuchâtel) • Les rédacteurs: Marie-Laure Béguin (Saint-Blaise), François Chéri (Villars-le-Comte), Olivier Clerc (Bernex), René Longet (Genève), Tamara Münger (Biel-Bienne), José Ribeaud (Benglen-Zürich)

La mise en débat de ce Manifeste est proposée par cinq organisations civiques suisses:



en partenariat avec:



Contact: Beau-Séjour 18, CH-1003 Lausanne • Tél + Fax 021 / 323 6063 • Forum: www.1998.ch

agir pour demain

GASSMANN

FONDATION CHARLES VEILLON

Association Société Civile représentée par Dr. Tito Tettamanti

Fédération des Syndicats Patronaux